

U r k u n d e

Heute, am 2. September 1956, 9 ½ Uhr wurde der Grundstein zur Kirche in der Südecke des Turmes im Rahmen des sonntäglichen Gottesdienstes gelegt. Herr Superintendent Achenbach und Pastor Steinle dienten mit dem Wort. Unser König und Herr Jesus Christus schenkte uns in seiner Barmherzigkeit zum Wollen, das Vollbringen, daß dieser Kirchbau in schwerer Zeit im Glauben begonnen, uns und unseren Nachkommen dazu diene, daß wir als lebendige Steine miterbaut werden zu einem heiligen Tempel, erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Gosenbach ist ein Ort mit großer bergbaugeschichtlicher Vergangenheit. Der heute über 2000 Einwohner zählende Ort ist aus 2 Höfen hervorgegangen, die urkundlich zuerst in „Gosinbach“ 1346 erwähnt werden. Die Entwicklung des Ortes ging nur langsam voran. 1450 waren es 3 Familien, 1566 werden 6 schätzungspflichtige Personen genannt. 1707 werden 5 Hausstellen mit 39 Einwohnern angegeben. 1824 zählte Gosenbach erst 14 Häuser. Von den dreißiger Jahren des Neunzehnten Jahrhunderts berichtet die Chronik von einem sprunghaften Anwachsen der Einwohnerzahl. Die nach 1870 einsetzende großartige Entwicklung im Bergbau durch die Zusammenlegung der 24 kleinen Grubenbetriebe zu der großen Eisensteingrube „Storch und Schöneberg“ brachte den Ort zu beachtlichem Wohlstand. Fast die gesamte Einwohnerschaft des Ortes fand hier Arbeit und Brot. Auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung vor etwa 50 Jahren beschäftigte der Gosenbacher Bergbau 2100 Bergleute von nah und fern, die aus einer Tiefe von über 1200 Metern den Spateisenstein zu Tage förderten. Die Gosenbacher Grube „Storch und Schöneberg“ war die größte Spateisensteingrube Deutschlands, ja sogar des europäischen Kontinents. 1942 kam der Gosenbacher Bergbau wegen Erschöpfung ganz zum Erliegen. Seine Wahrzeichen: Fördertürme, hohe Essen, Aufbereitungsanlagen, Röstöfen und Gleisanlagen verschwanden, nur noch die Schutthalden, die vielen Schürflöcher, die gewaltigen Pingens, die mit den steilen Felswänden ihre weithin sichtbaren Narben in die Berggänge gemeißelt haben, zeugen von der reichen bergbaulichen Vergangenheit, die urkundlich bis ins fünfzehnte Jahrhundert, wahrscheinlich aber noch in viel frühere Zeiten zurückreicht.

Der Ort Gosenbach mit seiner fast ausschließlich evangelischen Bevölkerung bildet seit 1909 zusammen mit Niederschelderhütte, Birken, Mudersbach, Braachbach und Büdenholz den 2. Pfarrbezirk der Evangelischen Kirchengemeinde Niederschelden mit Sitz in Niederschelden. Die Gottesdienste in Niederschelden wurden trotz des langen Weges von vielen Gosenbacher Gemeindegliedern gerne und treu besucht. Dennoch bestand schon lange der Wunsch nach einer eigenen Gottesdienststätte. In der Notzeit nach dem fürchterlichen Zusammenbruch unseres Vaterlandes machten die Nachfolgerfirmen der Grubengesellschaft „Storch und Schöneberg“: Vereinigte Stahlwerke, Hösch AG und Gute Hoffnungshütte unter der Federführung von Hösch AG Dortmund, der Kirchengemeinde Niederschelden das ehemalige Fördermaschinenhaus zum Geschenk. Damit war die Grundlage zu der weiteren Entwicklung gelegt. Wegen der großen finanziellen Schwierigkeiten, die die Währungsreform für uns alle mitbrachte, konnte vorerst nicht an den Ausbau des Fördermaschinenhauses zu einer Predigtstätte gedacht werden. Inzwischen wurde der Wunsch laut, mit dem Dorf Oberschelden zusammen einen neuen 3. Pfarrbezirk der Kirchengemeinde Niederschelden zu bilden.

Das Dorf Oberschelden hat eine schöne und für Ackerbau günstige Lage. Es gehört mit zu den schmucksten Dörfern des Siegerlandes. Die Hauptbeschäftigung seiner Bewohner ist Ackerbau, Viehzucht und Haubergswirtschaft. Bedingt durch die Nachbarschaft zu Gosenbach und Niederschelden gab es auch in Oberschelden kaum mal ein Haus, das nicht mindestens einen Bergmann oder Hüttenarbeiter stellte. Oberschelden gehörte seit jeher zu Oberfischbach, einem der ältesten Kirchspiele des Siegerlandes. Urkundlich wird schon 1342 ein Pfarrer in Oberfischbach erwähnt. Während die Einwohnerzahl Oberscheldens im Jahre 1818 nur 205 Seelen betrug, waren es 1858 schon 296. 1885 547 und im Jahre 1900 wohnten dort in 96 Häusern 719 Seelen. Heute zählt der Ort 966 Einwohner.

Der weite und beschwerliche Weg zur alten Kirchspielschule in Oberfischbach veranlaßte schon in früher Zeit die Bewohner Oberscheldens, eine eigene Schule zu erlangen. 1645 wird eine Schule daselbst erwähnt, (die) 1755 durch eine Kapellschule ersetzt wurde. Im Jahre 1822 erlangte Oberschelden von der Behörde die Erlaubnis, einen eigenen Friedhof anlegen zu dürfen, der am 5.12.1822 eingeweiht wurde.

Man kann nicht über das Werden und Wachsen dieses Dorfes schreiben ohne dabei des Johannes Spies zu gedenken, der unter dem Namen „Der alte Spies“ über die Grenzen Oberscheldens im Siegerland wohl bekannt ist. Ein fröhlicher Gottesmann voll Originalität und Geist darf er der geistliche Vater Oberscheldens genannt werden, den Gott dazu benutzte, hingebend und ausdauernd dem ganzen Ort die Tugenden dessen zu verkündigen, der auch dieses Dorf berufen hat, von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Gott erhörte seine Gebete und schenkte in 1852 eine Erweckung im Ort, der noch viele andere folgen sollten.

Obwohl in der äußeren Struktur sehr verschiedene Dörfer, Gosenbach, der Industrieort, Oberschelden mit noch starker Bindung an die Scholle, verbindet sie beide das überkommene Erbe der Väter der Erweckungsbewegung.

Auf Antrag des Presbyteriums der ev. ref. Kirchengemeinde Niederschelden wurden im Einverständnis mit dem Presbyterium der ev. ref. Kirchengemeinde Oberfischbach nach einmütiger Zustimmung einer Gemeindeversammlung in Oberschelden durch Urkunde vom 20.7.1954 durch das Landeskirchenamt der ev. Kirche in Westfalen mit Genehmigung des Regierungspräsidenten in Amberg vom 1.9.1954 ab „die ev. Bewohner der Landgemeinde Oberschelden, Landkreis Siegen, aus der ev. Kirchengemeinde Oberfischbach in die ev. Kirchengemeinde Niederschelden umgepfarrt.“

Unter dem 20.11.1954 wurde durch die Leitung der ev. Kirche von Westfalen und der ev. Kirchengemeinde Niederschelden eine weitere 3. Pfarrstelle mit dem Pfarrsitz in Gosenbach errichtet. Als 1. Pfarrer wurde Pastor Adolf Steinle vom Presbyterium einstimmig gewählt und am 8. Mai 1955 eingeführt. Er hatte die Pfarrstelle als Hilfsprediger seit dem 1.12.1954 verwaltet.

Als erstes erwarb die Kirchengemeinde Niederschelden in Gosenbach an der Kampenstraße das vom Kriege stark beschädigte Haus der Familie Biesenbach, das nach vollzogenen umfangreichen Umbauarbeiten am 1. Dezember 1954 vom ersten Pfarrer dieses neu gegründeten dritten Bezirks bezogen werden konnte.

Bis zur Fertigstellung der Kirche findet nun sonntäglich durch den Ortspfarrer in den Vereinshäusern beider Dörfer Gottesdienst statt. Die räumliche Enge beider Vereinshäuser und die Not getrennter Gottesdienste duldeten nun keine Verzögerung des Kirchbaues mehr. Der vom Presbyterium eingesetzte Bauausschuss leistete die vorbereitenden Arbeiten für die Planung und Finanzierung des Bauvorhabens. In ihn wurden gewählt: Pastor Steinle, Kirchmeister Wunderlich, die Presbyter Bänfer, Denker und Schmidt und Herr Rinsdorf.

Mit der schwierigen Aufgabe des Umbaus des Fördermaschinenhauses zu einer Kirche wurde Architekt BDA Hans Becker Niederschelden, betraut. Ihm wurde auch die Bauleitung übertragen. Unter Ausnutzung der Hanglage wird im Kellergeschoß des Erweiterungsbaues ein Gemeindesaal für etwa 90 Personen erstellt. Das Kirchenschiff ist mit 360 und die Empore mit 80 Plätzen vorgesehen. Im Turm werden Taufwartezimmer und Sakristei untergebracht.

Die gesamten Baukosten ohne Glocken und Orgel sind auf rund 200 000- DM veranschlagt. Dank der großen Gebefreudigkeit weiter Kreise der Gemeinde hoffen wir, ohne Unterbrechung unseren Kirchbau durchführen zu können. Die umfangreichen Abbrucharbeiten an den Maschinenfundamenten und am Felsen neben den Gebäude so wie die Ausschachtungsarbeiten wurden von freiwilligen Helfern als vorbereitende Maßnahme durchgeführt. Besonderer Dank gilt Schreinermeister Fritz Seidel, Gosenbach für Überlassung einer soeben unter großen Mühen kultivierten Grundstückspartzele zum Anschütten des Abbruchschuttes und allen Frauen und Mädchen, die mit Eifer bei den Arbeiten mitgeholfen haben.

Die Arbeitsgemeinschaft der 3 örtlichen Baufirmen Arnold, Giesler und Stöcker führt die Maurer-, Beton- und Putzarbeiten aus. Die Dachdeckerarbeiten wurden an die Firma Afflerbach und Nassauer in Niederschelden, die Klempner- und Installationsarbeiten an Wilmar Nockemann, Oberschelden vergeben. Die weiteren Arbeiten sind bzw. werden ausgeschrieben. In einer Gemeinderatssitzung, an der auch Amtsdirektor Dr. Mühlfeld und Amtsbaumeister Krämer teilnahmen, bekundeten einige Ratsmitglieder ihr lebhaftes Interesse für den Kirchbau. Die Ratsmitglieder beider Dörfer mit den derzeitigen Bürgermeistern Bamberger - Gosenbach und Hafer – Oberschelden versprachen, die Kirchengemeinde beim Bau der Kirche nach besten Kräften zu unterstützen.

Der Bauplatz dieser Kirche war Jahrzehnte, vielleicht sogar Jahrhunderte hindurch Mittelpunkt Siegerländer Bergmannstätigkeit mit all der damit verbundenen Freude aber noch mehr Mittelpunkt schwerer Kämpfe und Leiden, von deren Spuren ein großer Teil dieser Gemeinde gezeichnet ist. Gott schenke in seiner Gnade, daß dieser Ort „Auf der Kunst“ zu einem Brunnquell neuen Lebens werde, das nicht mehr im Schatten der Angst und des Todes, sondern im Lichte des Lebensfürsten und in der Freude unter und an seinem Wort geführt wird.

Die Namen der Mitglieder des Presbyteriums der ev. ref. Kirchengemeinde Niederschelden z. Zt. des Kirchbaues sind:

Bezirk I: Niederschelden	Bezirk II: Niederschelderhütte	Bezirk III: Gosenbach – Oberschelden
Robert Wunderlich (Kirchmeister)	Superintendent Achenbach (Vors. d. Presb.)	Heinrich Bänfer
Walter Daub	Eberhard Hartmann	Edmund Denker
Julius Hartmann	Karl Müller	Fritz Fischbach
Robert Trapp	Adolf Schmidt	Albert Roth
Pastor Vetter	Otto Wirths	Adolf Schmidt
Herbert Weth		Pastor Steinle
Heinrich Wunderlich		
August Wurmbach		

Als Synodalvikar steht Pastor Meyer Niederschelderhütte, dem Superintendenten zur Seite.

Der Urkunde werden beigelegt:
eine Nummer der „Siegener Zeitung“ vom 1.9.1956
eine Nummer der „Westfälischen Rundschau“ vom 1.9.1956
eine Nummer des Sonntagsblattes „Unsere Kirche“ mit Siegerländer Beilage
drei einzelne Zeitungsartikel
eine Statistik der Einwohner des Bereiches der Synode Siegen

Gosenbach, den 2. September 1956

Für die Synode:

Für die evangelisch
reformierte Kirchengemeinde:

*Diese Abschrift fertigte Ortwin Schmidt am 31.01.2004.
Eine Kopie der handschriftlichen Urkunde wird im Pfarramt
Gosenbach verwahrt.*